

Mit seinem katholischen Nachbarn, dem Pfarrer von Zirkwitz, hat Hermann in gutem Einvernehmen gelebt, bis 1728 ein anderer Pfarrer dorthin kam. Dieser verklagte den „lutherischen Wortdiener oder Prädikanten“ mehrfach beim bischöflichen Administrationsamte wegen Überschreitung seiner Amtsbefugnisse. Infolgedessen wurde Hermann einmal vom Oberamt zu Breslau, noch ehe er gehört worden war, zu einer Geldstrafe von 100 Talern verurteilt, aber durch Einspruch des Herzogs von der Zahlung der empfindlichen Geldbuße befreit.

Daß Hermann ein rechter Diener des Wortes gewesen sein muß, beweist — mehr als die zahlreichen Lobgedichte, die seine Frömmigkeit und Pflichttreue preisen — die Tatsache, daß ihm 1733 in Anerkennung seiner Berufstreue das Amt eines Seniors des Sprengels von Massel und Karoschke übertragen wurde.

War die Berufsarbeit eines evangelischen Geistlichen in einer Zeit, in der der Kampf um den rechten Glauben unter der Herrschaft der Habsburger oft erbittert geführt wurde, nicht immer leicht, so gesellten sich für Hermann noch materielle Sorgen zu der Last des Amtes; denn die dem Dreißigjährigen Kriege folgenden Jahrzehnte waren auch für das Kirchspiel Massel Zeiten wirtschaftlicher Not.

Bald nach seiner Übersiedelung nach Massel im Jahre 1699 hatte Hermann Eva Helena Vogel, die Tochter eines Ratsmannes der fürstlichen Residenzstadt Oels, heimgeführt, die ihm in achtzehnjähriger Ehe zehn Kinder schenkte. Nach dem Tode seiner Gattin vermählte er sich (1722) zum zweiten Male mit der Tochter eines Weistlichen aus Jauer, Anna Elisabeth Schwertner. Auch dieser Ehe entstammten drei Töchter, die aber sämtlich als Kinder starben.

Die Sorge für die starke Familie war oft groß. Das Einkommen des Pastors bestand in der Hauptsache aus den Erträgen des Pfarrackers und -gartens, die er selbst bewirtschaften mußte, und aus Naturalleistungen der Kirchenpatrone: Holz, Heu, Sischen, freier Weide für Pferde und Rindvieh. An barem Gelde bezog er jährlich zu Martini 100 Taler und kleinere Beträge aus Offertorien und Legaten. Die Erträge der Wirtschaft reichten für den Unterhalt der starken Familie nicht immer aus, und durch die Türkensteuern wurden die evangelischen Geistlichen noch besonders belastet. Wie groß die allgemeine Not der Zeit war, zeigt sich darin, daß der Pastor die ihm zustehenden Beträge trotz wiederholten Bittens und Mahnens oft nicht erhalten, und daß das notorisch baufällige Pfarrhaus, ein Fachwerkbau, aus Mangel an Mitteln lange Zeit nicht repariert werden konnte. Auch der Bau des heute noch stehenden massiven Glockenturmes drohte ins Stocken zu geraten, weil die Zinsen von den Kirchenkapitalien nicht rechtzeitig eingingen.

Aber trotz aller äußeren Nöte und trotz starker Belastung mit Seelsorgerischen und anderen Pflichten hat Hermann noch Kraft zu eifriger Pflege der Wissenschaft und vor allem zu schöpferischer Arbeit auf dem Gebiete der Erforschung seiner engeren Heimat gefunden. Gewiß war Massel für fleißige Beobachtung und wissenschaftliche Studien ein geeigneter Boden; aber Hermann war als der ortskundige Sohn des Dorfes und als gründlich vorgebildeter Wissenschaftler der berufenste Forscher auf seinem Heimatboden, der rechte Mann am rechten Ort.